

Zeitschrift: Jahresbericht / Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Herausgeber: Schweizerisches Landesmuseum Zürich
Band: 72 (1963)

Rubrik: Museum und Öffentlichkeit

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schausammlung

Die besondere Situation unseres Museums in bezug auf die Schausammlung wurde im letzten Jahresbericht dargelegt. Die Probleme, die sich einer vollständigen Neuaufstellung nach unserer Zeit entsprechenden Prinzipien entgegenstellen, sind zunächst unüberwindbar. Es hat sich auch erst richtig gezeigt, dass die Nachholarbeiten für die Erfassung, Unterbringung, Zugänglichmachung, Konservierung und wissenschaftliche Verwertung der nicht ausgestellten Bestände viel zu gross und anspruchsvoll sind, als dass der wissenschaftliche Stab sich gleichzeitig ihnen und den Aufgaben der Schausammlung in wirklich förderlicher Weise widmen könnte. An Einzelfällen werden in den Ausstellungsälen Versuche angestellt, welche die notwendige Erfahrung bringen sollen, immer im Bewusstsein des Nichtdefinitiven. An sich sollte die Schausammlung beweglich sein. Dem steht aber der Umstand entgegen, dass im Gegensatz zu temporären Ausstellungen der Anspruch an eine Museumsdarbietung sehr hoch ist und demgemäss die Umtriebe für Vorbereitung und Installation ungleich grösser sind. Die schlechte Eignung des Gebäudes für eine moderne, dem Besucher und dem Wissenschaftler genügende Form der Materialgruppierung kommt hinzu. Wir hoffen aber doch, auch dem, der das Museum öfters durchwandert, immer wieder Neues bieten zu können.

Seit fast dreissig Jahren ist ein grosser Teil der Ausstellungsräume mit gotischer Plastik, Tafelmalerei und mit Altären der gleichen Zeit fast unverändert geblieben. Die starre Kojenanordnung ist unübersichtlich geworden und rief einer Auflockerung. Diese zustande zu bringen, ist allerdings nicht einfach. Vier Zwischenwände wurden zunächst entfernt und sieben grossformatige Tafelgemälde wurden in Metallrahmen in den entstandenen grösseren Räumen frei aufgestellt und können je nach Bedarf und Entscheid verschoben werden. Aber auch im Raum der romanischen Kunst wurden Veränderungen vorgenommen. Drei Fenster wurden geschlossen, um neue Voraussetzungen zu schaffen und um auch die Lichtverhältnisse zu verbessern. Ein Problem besonderer Art bildete seit jeher die Gefahr der Verstaubung, Berührung, ja Beschädigung unserer kostbarsten romanischen Holzplastiken mit alter Bemalung. Sie sollen in Vitrinen untergebracht werden. Die Verantwortung für sie zwingt dazu, auch wenn diese Massnahme gewisse ästhetische Nachteile mit sich bringen mag. Nur der beste Schutz kann aber die Erhaltung wertvoller Museumsgegenstände aus besonders vergänglichem Material garantieren. Die Planung unterstand Herrn Dr. Lapaire.

Aehnlich wie im Vorjahr die Abteilung der ländlichen Trachten ein neues Gesicht erhalten hatte, konnten im Sommer unter der Leitung von Fräulein Dr. Jenny Schneider und dank der Mitarbeit von zwei hochqualifizierten Hilfskräften die vier Ausstellräume mit den städtischen Kostümen gänzlich neugestaltet werden. Räume und Vitrinen blieben zwar die alten, doch wurden sie stark aufgehellt. Die zum grössten Teil über fünfzig Jahre unverändert zur Schau gestellten Kleidungsstücke hatten unter dem Einfluss von Licht und Staub sehr gelitten, sodass leider einige Verluste entstanden sind. Zweckmässige Vorhänge sollten fortan zum Schutz der Objekte beitragen. Die Trägerfiguren samt Köpfen und Perücken konnten dank dem Geschick der findigen Hilfskräfte im Museum hergestellt werden. Es soll deshalb Fräulein R. Hahn und Frau H. Hölzel für ihre vortreffliche Arbeit der besondere Dank ausgesprochen werden.

Im Berichtsjahr wurde die Montage der Glasgemälde fortgesetzt. 25 Scheiben, die wegen Umbauarbeiten längere Zeit deponiert gewesen waren, wurden an geeigneten Fensterplätzen wieder ausgestellt.

Das reizvolle Gebiet der Zinnsoldaten erhielt in der militärischen Abteilung (Raum 68) einen besonderen Ausdruck. Die Herren Dr. Bernhard von Arx und Kunstmaler K. Bürkli verfertigten unter der Leitung von Herrn Dr. H. Schneider



Abb. 2 Baldachinaltar. Holz, gefasst und bemalt. Marienfigur um 1350–80. Angebl. aus dem Wallis (S. 53)

ein Diorama der zweiten Schlacht von Polotzk vom 18. Oktober 1812. Auf napoleonischer Seite haben hier 10'000 Schweizer mitgekämpft.

Die gemäss Beschluss der Eidg. Kommission für das Schweizerische Landesmuseum 1962 begonnenen Restaurierungsarbeiten an der Decke und an den 54 Porträts im Festsaal aus dem Lochmannhaus in Zürich wurden beendet. Die Arbeiten wurden unter Aufsicht von Herrn Dr. W. Trachsler vom Atelier P. und H. Boissonnas ausgeführt. Der stark beschädigte, aus neuzeitlichen glasierten Bodenfliesen bestehende Fussboden soll durch einen dem Raum gemässen Holzriemenboden ersetzt werden. Diese Arbeit wird wegen Lieferschwierigkeiten allerdings erst 1964 durchgeführt werden können.

Besucherdienst und Propaganda

Die Aufgaben blieben naturgemäss die üblichen. Die Wege der Propaganda haben ihre bestimmten Grenzen, sollen Kosten und Erfolg in einem vernünftigen Verhältnis zueinander stehen. Ein besonderer Schritt wurde dadurch eingeleitet, dass die Zürcher Museen und öffentlichen Sammlungen zusammen mit dem Verkehrsverein Zürich beschlossen haben, ein monatliches Orientierungsbulletin herauszugeben und in einigen tausend Exemplaren an interessierte Stellen zu verschicken. Ueber 22 Institute sollen Auskünfte erteilt werden. Die Planung betraf vor allem die Finanzierungsfrage, die aber im Berichtsjahr erledigt werden konnte. Das erste Bulletin soll auf Ostern 1964 erscheinen.

Als Propaganda und als besonderer Dienst am Publikum wurde ein erster Versuch unternommen, farbige Kleinbilddias mit zwanzig verschiedenen Sujets am Eingang des Museums zum Verkauf zu bringen. Die Nachfrage ist rege, sodass an einen Ausbau der Bilderzahl im kommenden Jahr gedacht wird.

Führungswesen

Es fanden 46 öffentliche Führungen mit insgesamt 2'210 Teilnehmern statt. Daneben wurden weit mehr Führungen für geschlossene Interessentengruppen auf vorherige Anmeldung veranstaltet, die teils von den Angehörigen des Stabes, dann aber vor allem von den Hilfskräften des Besucherdienstes durchgeführt wurden, wobei Fräulein A. Jean Richard, Frau S. Klöti und Frau A. Logan sich besonders verdient gemacht haben. Sie zeigten sich in der Lage, den verschiedenartigsten Wünschen der Besuchergruppen Rechnung zu tragen. Referenten und Themen der öffentlichen Führungen waren folgende:

Herr Dr. Ed. Briner: Kunsthandwerkliche Schmuckmotive (2mal). — Backsteinkunstwerke. — Wandlungen der Raumkunst (2mal). — Rundgang durch die Waffenhalle.

Frau Dr. E. Ettlinger: Prähistorische Ornamentik.

Frau Dr. U. Isler-Hungerbühler: Weibliche Heilige.

Herr W. K. Jaggi: Stifterfiguren. — Volkstümliche Heilige der Winterzeit.

Frl. Anne Jean Richard: Bildteppiche des 15. und 16. Jahrhunderts. — Kostbare Textilien auf alten Gemälden. — Sticken, Wirken, Nähen. — Bedeutende Textilien aus fünf Jahrhunderten.

Frau S. Klöti: Vom Essen und Trinken in alter Zeit. — Ausgewählte Stücke aus den Sammlungen des Landesmuseums. — Zürcherisches im Landesmuseum. — Altes Spielzeug (3mal).

Herr Dr. Cl. Lapaire: Salles nouvelles et dernières acquisitions. — Der neuerworbene Uhrenautomat.

Herr Dr. R. Moosbrugger-Leu: Römisches Handwerk. — Auf römischen Strassen.

Frau M. Primas: Keltische Funde im Tessin.

Frl. Dr. J. Schneider: Die Volkstrachten der Schweiz (2mal). — Meisterwerke der Glasmalerei (2 Teile). — Städtische Kostüme des 18. und 19. Jahrhunderts (2mal). — Kopfbedeckungen.

Herr Dr. R. Schnyder: Alte Gebäckmodel.

Herr Prof. Dr. D. Schwarz: Führung in der Schatzkammer (2mal).

Herr Dr. W. Trachsler: Ornamentik der Spätgotik und der Frührenaissance. — Kleinplastiken des Barock.

Herr Prof. Dr. E. Vogt: Der keltische Goldschatz von Erstfeld (2mal). — Altertümer der älteren Eisenzeit, 8.—6. Jahrhundert v. Chr. — Prähistorische Waffen.

Frl. B. Zehmisch: Schweizer Bauernmöbel. — Die Darstellung des gekreuzigten Christus von der Romanik bis zur Gotik.

Herr Prof. Dr. R. Zürcher: Diesseits und Jenseits in der mittelalterlichen Kunst. — Möbel, Architektur.

Diese Führungen sind längst zur festen Einrichtung geworden. Trotzdem verlangen sie immer einen erheblichen Arbeitsaufwand, dessen Hauptteil, nämlich die Organisation, von Fräulein Dr. Jenny Schneider geleistet wird. Ganz besonders möchten wir aber unseren Dank jenen Referenten abstaten, die nicht dem Museum angehören. Sie ermöglichen überhaupt die regelmässige Durchführung.

Beziehungen zur Schule

Sie liessen sich nicht intensivieren. Die Schwierigkeiten, den Schulen den naheliegenden Nutzen zu vermitteln, liegen weniger beim Museum als beim Schulwesen, das offenbar die für einen organisierten Museumsbesuch auf verschiedenen Stufen nötige Zeit nicht zur Verfügung stellen kann. Mit Neid blicken wir auf die wesentlich bessere Organisation, wie sie bei ausländischen Schulen vorkommt.

Herr Dr. W. Trachsler, der sich zusammen mit Herrn Direktor F. Gysin seinerzeit mehr Erfolg in dieser Richtung erhoffte, beriet wiederum Lehrer der Volksschule bei der Vorbereitung von Klassenbesuchen und vermittelte für Klassen von Fortbildungs- und Berufsschulen das Führungspersonal. Im Rahmen eines mit Fachlehrer P. Guggenbühl von der Gewerbeschule Zürich veranstalteten Stilkundekurses für Möbelschreiner leitete Herr Dr. Trachsler mehrere Führungen in der Möbelabteilung des Landesmuseums.

Mittelbar gehört hierher auch die Tätigkeit unseres Photographen Herrn R. Hirt als Prüfender bei den Photoklassen der Kunstgewerbeschule.

Oeffentliche Vorträge

In Zusammenarbeit mit dem Zürcher Zirkel der Schweizerischen Gesellschaft für Urgeschichte organisierte Herr Dr. R. Wyss folgende Vorträge auf dem Gebiet der Ur- und Frühgeschichte:

Prof. Dr. J. Werner, München: Vorstösse östlicher Reiternomaden nach Mitteleuropa im Lichte der Archäologie.

Prof. Dr. G. Kossack, Kiel: Trinkgeschirr als Kultgerät der Hallstattzeit.

Prof. Dr. R. Laur-Belart, Basel: Der spätrömische Silberschatz aus Kaiseraugst.

Dr. H. Zürn, Stuttgart: Ein Hallstattgrabhügel mit Steinstele.

Dr. H. Schönberger, Bad Homburg v. d. H.: Neue Untersuchungen am obergermanisch-rätischen Limes des Römerreiches.

Zusammen überdies mit der Kunsthistorikervereinigung und der Kunsthaus-Gesellschaft in deren Vortragssaal:

Prof. Dr. E. Vogt, Zürich: Der keltische Goldschatz von Erstfeld.

Ein Vortrag von Herrn

Dr. Hermann Fillitz, Wien: Der Burgunderschatz der Wiener Schatzkammer

wurde zusammen mit der Kunsthistoriker-Vereinigung Zürich und dem Kunstgewerbemuseum in dessen Vortragssaal durchgeführt.

Vorträge der Herren

Werner Meyer, Basel: Der mittelalterliche Adel und seine Burgen im Lichte der neueren Forschung, und

Dr. Gottfried Loertscher, Solothurn: Politik und Kunst Solothurns im 15. Jahrhundert

hielt die Antiquarische Gesellschaft in Zürich in unserem Vortragssaal im Zunfthaus zur Meisen ab.

In der Porzellan- und Fayenceausstellung im Zunfthaus zur Meisen fanden zwei Vorträge mit musikalischer Umrahmung statt. Ein erster Abend galt dem Thema: «Die Kunst der Fayence- und Porzellanherstellung», vorgetragen von Herrn Dr. Rud. Schnyder; Solisten des Abends waren Françoise Siegfried (Violine) und Gerhard Wieser (Viola), die Werke von Mozart und Martinu spielten. Am 31. Oktober wurde aus Anlass der Gründung der Zürcher Porzellanmanufaktur vor 200 Jahren eine kleine Erinnerungsfeier durchgeführt, an der Herr Dr. R. Schnyder über die Gründung der Zürcher Porzellanmanufaktur sprach; Brenton Langbein (Violine), Ottavio Corti (Viola) und Raffaele Altwegg (Cello) spielten Werke von Stamitz, Bach und Boccherini.

- Werbefilm Endlich näherte sich das von Herrn Direktor F. Gysin zusammen mit der Stiftung Pro Helvetia gefasste Projekt eines Propagandafilmes über das Schweizerische Landesmuseum dem Stadium der Verwirklichung. Wie im letzten Bericht gemeldet werden konnte, übernahm Herr Richard Schweizer die Abfassung des Drehbuches. Das vorgelegte Manuskript fand die uneingeschränkte Billigung des Museumsstabes und der Landesmuseumskommission. Herr Regisseur Hans Trommer, Zürich, arbeitete auf Grund davon die Regiefassung aus. Mitte Oktober wurde mit den Dreharbeiten im Museum begonnen, die gegen Jahresende zum Abschluss kamen. Bei den Ausgrabungen in Cazis im Sommer waren bereits vorsorglich einige Aufnahmen gemacht worden. Der 13 Minuten dauernde, für das Vorprogramm von Kinos und andere Anlässe bestimmte Werbefilm dürfte im Herbst 1964 zur Verfügung stehen.
- Auskunftswesen Ständig nimmt das Auskunftswesen — eine wichtige Aufgabe des Museums — einen grossen Teil der Präsenzzeit aller Mitglieder des wissenschaftlichen Stabes und der sonstigen Auskunftsstellen in Anspruch. Damit wird der Öffentlichkeit ein wichtiger Dienst erwiesen. Von der geplanten systematischen Erfassung und Ordnung aller Bestände des Museumsgutes und der Unterbringung aller nicht ausgestellten Bestände in einem speziellen neuen Gebäude erhofft sich die Direktion eine vorteilhafte Rationalisierung dieses Dienstzweiges.
- Museumsbesuch Die Zahl der Besucher blieb ziemlich konstant, trotz ihrer Abhängigkeit von den Witterungsverhältnissen. Das Hauptgebäude besuchten 113'152 Personen, die Keramiksammlung im Zunfthaus zur Meisen 35'868, zusammen also 149'020. Dies sind 3'000 Besucher weniger als im Vorjahr. Auch der Besuch des Schlosses Wildegg blieb mit rund 25'000 Besuchern dem des Vorjahres gleich.
- Publikationen Wie üblich begutachtete die Redaktionskommission der Zeitschrift für schweizerische Archäologie und Kunstgeschichte die eingegangenen Manuskripte auf dem Zirkulationsweg. Band 23 soll als Doppelband für die Jahre 1963 und 1964 erscheinen. Im Berichtsjahr konnten aus verschiedenen Gründen erst die Hefte 1 bis 3 des Jahrgangs 22, 1962, als Festschrift für Herrn Prof. Dr. H. Reinhardt, Direktor des Historischen Museums in Basel, herausgegeben werden. Heft 4 wurde auf Jahresende fertig. Die Voraussetzungen für ein termingerechtes Erscheinen von Band 23 im kommenden Jahr sind gegeben.
- Auf Ende des Berichtsjahres traten die Herren Prof. Dr. H. R. Hahnloser und Prof. Dr. D. Schwarz aus der Redaktionskommission zurück. Sie sind baldmöglichst zu ersetzen.
- Leider war es immer noch nicht möglich, die Reihe der Bilderhefte fortzusetzen. Es besteht aber jetzt gute Aussicht auf ein Erscheinen weiterer Hefte im Jahre 1964.



Abb. 4 Bronzezeitliche Funde: Aexte aus Hettlingen und Wetzikon. Speerspitzen aus der Linthebene und Winterthur. Gewandnadel aus der Linthebene. M 1 : 2.
Keramik aus dem spätbronzezeitlichen Grabhügel bei Rafz M 1 : 2. Grabung 1961.
Tauchfunde aus der bronzezeitlichen Station «Grosser Hafner» Zürich. M ca. 1 : 6. Städtische Denkmalpflege Zürich 1963 (S. 50)

Die Arbeit an den Fachkatalogen der Sammlung mittelalterlicher Plastik und der Zinnbestände des Museums machte gute Fortschritte.

Das Editionskomitee für ein Faksimile des Graduale von St. Katharinenthal kam zweimal zusammen. Die zahlreichen Schwierigkeiten in Fragen des zu wählenden Druckverfahrens und der Modalitäten der Herausgabe konnten noch nicht behoben werden. Anträge an die vorgesetzte Behörde erfolgten deshalb noch nicht.

Als neue farbige Postkarte erschien das Bild des 1962 erworbenen Glasgemäldes mit Darstellung des hl. Theodul.

Ausstellungen

Die Gesuche um Belieferung von Ausstellungen sind eher im Zunehmen begriffen. Von Direktion und Kommission wird im Interesse der Objekte die Frage einer Zusage genau geprüft.

Das Museum beteiligte sich mit Leihgaben an folgenden Ausstellungen: Basel, Gewerbemuseum: «Alte schweizerische Wirtshausschilder». — Bern, Schweiz. Bundesarchiv: «Schweden und die Schweiz im Laufe der Jahrhunderte». — Bruxelles, Palais des Beaux-Arts: «L'art dans la Cité». — Genève, Musée d'Art et d'Histoire: «Vieilles Enseignes de Suisse». — Heidegg, Schloss: «Hirsche erobern die Schweiz zurück». — Jegenstorf, Schloss: «Licht im Schloss». — Kilchberg, C. F. Meyer Haus: «200 Jahre Schooren». — Köln, Stadtmuseum: «Monumenta Judaica». — München, Staatliches Museum für angewandte Kunst: «Dauer und Wandel der Form». — Paris, Musée de l'Homme: «Vieilles Enseignes de Suisse». — Musée du Louvre: «L'Art dans les Provinces romaines d'Occident». — Rapperswil/SG, Polenmuseum: Ausstellung anlässlich des 100jährigen Jubiläums des Aufstandes Polens gegen die Russen. — Stockholm, Reichsarchiv: «Schweden und die Schweiz im Laufe der Jahrhunderte». — Winterthur, Heimatmuseum Lindengut: «Alt-Wülflingen». — Zollikon, Ortsmuseum: «Zolliker Maler des 18. Jahrhunderts».

Ganz besondere Umtriebe verursachte die Belieferung der oben genannten Ausstellung in Brüssel, da Herr Prof. Dr. D. Schwarz für den Schweizerischen Städteverband eine gute schweizerische Vertretung garantierende Zusammenstellung von Gegenständen aus verschiedenen schweizerischen Sammlungen besorgte und auch den Hin- und Rücktransport organisierte.

Wenig erfreulich entwickelte sich — in einem grösseren Rahmen — zunächst die Beteiligung des Landesmuseums in der Vertretung der schweizerischen Museen in der Abteilung «L'Art de vivre» der Schweizerischen Landesausstellung. Am Ende des Jahres war noch keine Einigung mit dem zuständigen Architekten zu verzeichnen.

Ausleihwesen

Gesuche um langfristige oder dauernde Ausleihe von Gegenständen des Landesmuseums für andere Museen und Sammlungen gehörten seit jeher zu den jährlichen Geschäften der Landesmuseumskommission. Zusagen beruhten auf der selbstverständlichen Voraussetzung, dass die Leihnehmer den Objekten die beste Fürsorge angedeihen liessen und darüber Inventar führten. Die bedeutende Zahl der Leihgaben und ihre weite Streuung haben eine Kontrolle von seiten des Landesmuseums sehr erschwert. Eine vollständige Kontrolle war seit längerer Zeit nicht mehr vorgenommen worden, sodass sie dringlich wurde. Ein Mitglied des Museumsstabes hat in unserem Inventar verzeichnete Teilnehmer besucht und die z. T. schon vor langer Zeit ausgeliehenen Gegenstände an 22 Orten kontrolliert. Die Feststellungen waren folgende:

Nur sechs Orte verfügten über ein Inventar, aus dem die Depositen des Landesmuseums zu ersehen waren. Bei den übrigen war die Kenntnis der Leihgaben mangelhaft oder fehlte ganz. Daraus ergaben sich mancherlei Missverständnisse:

Landesmuseums-Objekte wurden annektiert, andere wurden weitergegeben ohne Information des Besitzers. Letztere fehlte auch bei Verlust der Stücke. Oder man stellte Leihgaben bei Nichtmehrbenötigung einfach in oft unzulängliche Depots,

verzichtete also auf die ordnungsgemässe Rückgabe. In anderen Fällen liessen sich nicht mehr alle Leihgaben finden. Sechzehn Leihgaben gingen offensichtlich verloren. Die Ausleihbedingungen wurden von manchen Empfängern nicht eingehalten. Zu beanstanden ist an einigen Orten die ungenügende Sicherung der Objekte, auch eine ungenügende Bewachung. Als unzulänglich, ja sogar schädlich, muss die Pflege der Sachen an einigen Orten bezeichnet werden. Dass zahlreiche Stücke Schaden gelitten haben, ist deshalb nicht verwunderlich.

Die Gesamterfahrungen mit Dauerausleihe sind also – von sehr löblichen Ausnahmen abgesehen – als schlecht zu bezeichnen. Die Bewilligung von Gesuchen muss deshalb schärfer gehandhabt werden. Die Notwendigkeit, dass ein Beamter des Landesmuseums öfter Kontrollfahrten unternehmen sollte, stellt eine unerfreuliche Mehrbelastung des an sich schon überbeanspruchten Betriebes dar.

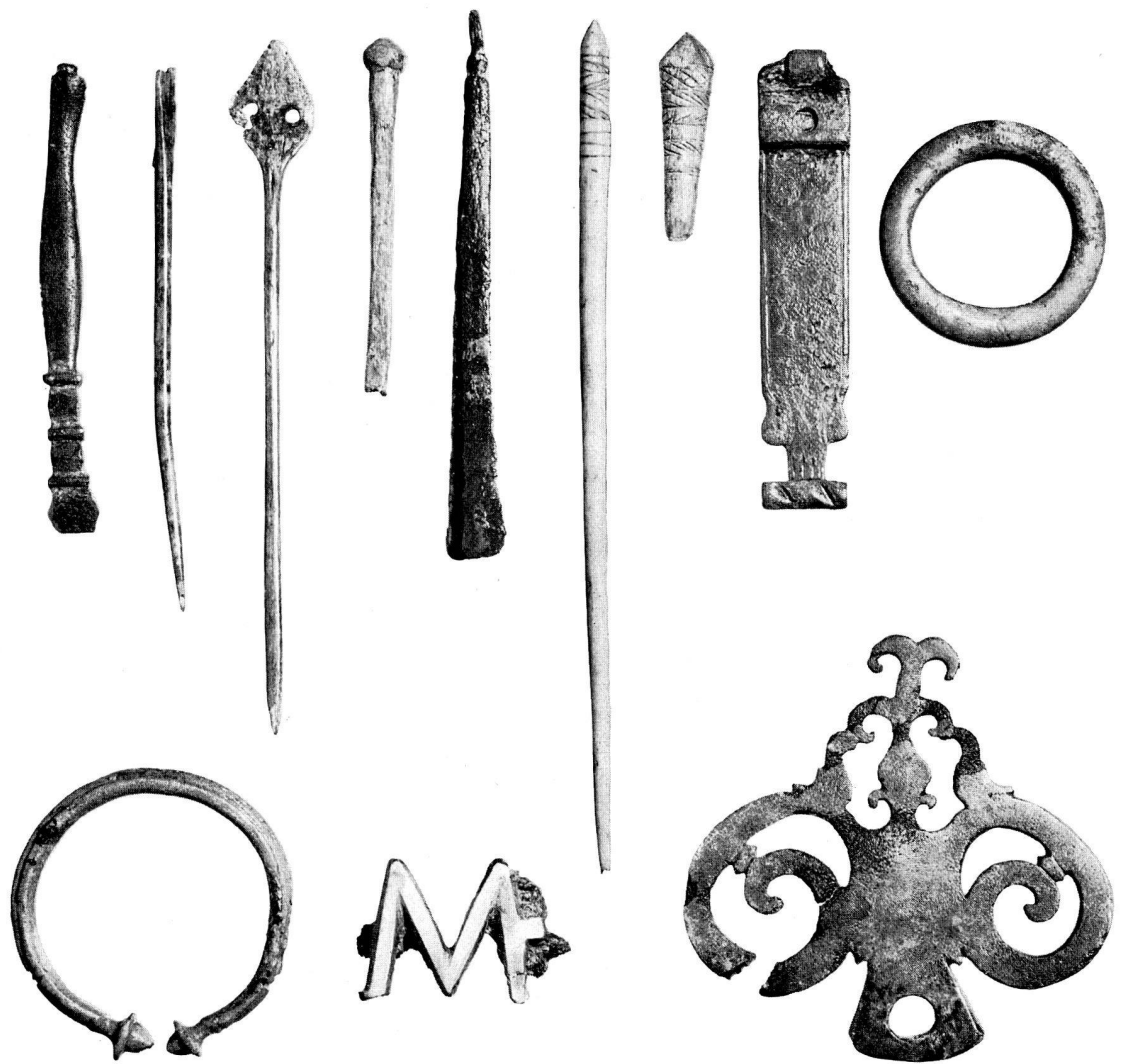


Abb. 5 Kleinfunde aus Bein und Bronze aus dem röm. Gutshof von Seeb. R. unten Zierbeschläge aus röm. Gebäude Obermeilen-Appenhalden. M 1:1. Kantonale Denkmalpflege Zürich, 1961 (S. 50)